

Der Zyklisch Orientierte Phonologieansatz (ZOPA)

Schlüsselwörter: Zyklisch Orientierter Phonologieansatz (ZOPA), Cycles Remediation Approach, phonologische Störungen, Verständlichkeit, Therapiezyklen

Zusammenfassung: Kinder mit komplexen phonologischen Störungen weisen häufig eine stark reduzierte Verständlichkeit auf. Der „Zyklisch Orientierte Phonologieansatz“ (ZOPA) ist eine für den deutschsprachigen Kontext entwickelte Adaption des „Cycles Remediation Approach“ von Hodson und Paden (1991) und fokussiert auf die periodische, systematische Bearbeitung funktional relevanter phonologischer Prozesse. Zentrale Prinzipien sind die Auswahl stimulierbarer Prozesse, hochfrequentes Üben weni-

ger Wörter pro Prozess, auditive Stimulation sowie begleitende Aufgaben zur phonologischen Bewusstheit. Der Beitrag erläutert die Entscheidungslogik der Zielauswahl, skizziert die Sitzungsstruktur und zeigt, wie Generalisierungseffekte gefördert werden können. Anhand eines exemplarischen Zyklus wird die praktische Umsetzung dargestellt. Chancen und Grenzen des Ansatzes werden reflektiert. Ziel ist ein klarer, praxisnaher Rahmen zur alltagsrelevanten Steigerung der Verständlichkeit.

Einleitung

Phonologische Störungen zählen zu den häufigsten Beeinträchtigungen in der logopädischen Arbeit mit Kindern und beeinflussen unmittelbar die Verständlichkeit ihrer Sprache – mit Folgen für Kommunikation, soziale Teilhabe und schulische Entwicklung (vgl. Neumann, 2022). Gerade bei komplexen phonologischen Problemen, denen viele Prozesse zugrunde liegen, stoßen konventionelle Therapieansätze oft an ihre Grenzen: Aufgrund des Schweregrades werden die betroffenen Kinder häufig therapiemüde, bevor alle Prozesse vollständig behandelt werden können (vgl. Teutsch & Fox, 2004). Im Fokus von ZOPA steht nicht die fehlerfreie Aussprache, sondern die Verständlichkeit des Kindes (Hodson, 2011; Hodson & Paden, 1991). Entscheidend sind das zyklische Durchlaufen der Prozesse und ein systematisches, hochfrequentes Üben von Zielwörtern, die auf Wortebene mit geeigneten Stimuli bereits so fehlerfrei wie möglich produziert werden können. So wird sichergestellt, dass sie wiederholt positive Sprecherfahrungen machen und die falsch gespeicherten Phonemrepräsentationen nicht weiter gefestigt werden (Hodson, 2011).

Ein weit verbreitetes Missverständnis besteht darin, dass LogopädInnen und SprachtherapeutInnen durch intuitives Wechseln zwischen verschiedenen phonologischen Prozessen vor deren Überwindung bereits im Sinne einer zyklusorientierten Praxis, wie im „Cycles Re-

mediation Approach“ (Hassink & Wendt, 2010; Hodson & Paden, 1991) oder ZOPA, arbeiten. Dieses Vorgehen ist jedoch nur ein Aspekt des umfassenden, strukturierten Ansatzes, in dem auch die gezielte Auswahl von stimulierbaren Zielprozessen und die systematische, hochfrequente Wiederholung entscheidend sind (Hassink & Wendt, 2010).

Dieser Beitrag stellt ZOPA auf Grundlage einer fundierten Theorie und konkreter Anwendungsaspekte vor, richtet sich vor allem an praktizierende LogopädInnen/SprachtherapeutInnen und möchte zur Reflexion und Ergänzung bewährter Vorgehensweisen anregen.

Beschreibung des Therapieansatzes

Der von Hodson und Paden (1991) entwickelte, international etablierte „Cycles Remediation Approach“ wurde im deutschsprachigen Kontext zuerst von Hild (2008) beschrieben. ZOPA ist ein strukturiertes, zyklisches Therapieverfahren zur Behandlung komplexer phonologischer Störungen bei Kindern, das sich an diesem Ansatz orientiert und an das deutsche Phoneminventar und den Lauterwerb sowie die im deutschsprachigen Raum gängigen Therapiebedingungen adaptiert wurde. Im Zentrum steht das gezielte, systematische Behandeln stagnierender phonologischer Prozesse in klar definierten Therapiezyklen.

Theoretische Grundlagen

Komplexe phonologische Störungen bei Kindern manifestieren sich als eine Vielzahl phonologischer Prozesse, die sich stark auf die Verständlichkeit auswirken. ZOPA orientiert sich an deren zyklischer Bearbeitung. Es werden also systematische fehlerhafte Veränderungen in der Aussprache statt isolierter Laute bearbeitet. Außerdem wird nicht jeder Prozess bis zu seiner Überwindung, sondern es werden eine Auswahl der vorhandenen Fehler zyklisch behandelt. Diese Vorgehensweise soll einen effizienten Therapieerfolg ermöglichen (vgl. Hassink & Wendt, 2010; Neumann, 2022; Teutsch & Fox, 2004).

Ein zentrales Merkmal von ZOPA ist die systematische Nutzung von Generalisierungseffekten. Das therapeutische Vorgehen beruht darauf, dass das Erlernen und Stabilisieren bspw. korrekter Lautabfolgen sich nicht auf das unmittelbar behandelte Ziel beschränkt, sondern systematisch auf weitere Wortpositionen generalisiert wird (Hodson, 2011; Hodson & Paden, 1991; Rudolph & Wendt, 2014). Dieses Prinzip ist ein integraler Bestandteil von ZOPA und wird methodisch bewusst genutzt (Rudolph & Wendt, 2014): Der strukturierte Verlauf bündelt hohe Wiederholungsraten in kurzer Zeit, wodurch Generalisierung begünstigt wird. Das zyklische Vorgehen verhindert dabei unnötiges Verweilen bei Prozessen (Hodson, 2011).

Darüber hinaus arbeitet ZOPA ausschließlich mit Zielwörtern, die beim Kind bereits